

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Voss in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Jäger, Sadgasse 2.

Nr. 57

Samstag, den 15. Mai 1915

8. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Montag, den 17. Mai, nachmittags 6 1/2 Uhr, findet eine **Sprikenprobe**, verbunden mit einer Inspektion der Feuerlöschgeräte durch den Kreisbrandmeister statt. Alle diejenigen Mannschaften, welche eine Benachrichtigung erhalten, haben zu erscheinen. Unentschuldigtes Ausbleiben wird bestraft.

Erbenheim, 15. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung der hiesigen Feldwege und Gemeindegutstücke wird am Montag, den 17. ds. Mts., nachm. 1 1/2 Uhr, auf hiesiger Bürgermeisterei öffentlich verpachtet.

Erbenheim, 11. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Nachdem mit dem heutigen Tage alle Bestimmungen über Sicherstellung von Fleischvorräten aufgehoben worden und Enteignungen von Schweinen nicht mehr statthaft sind, hebe ich meine Bekanntmachung v. 7. v. Mts. in Nr. 41 Ziffer 256 des Kreisblattes hiermit auf.

Wiesbaden, den 8. Mai 1915.

Der Königliche Landrat.
von Heimbürg.

Wied veröffentlicht.

Erbenheim, 11. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß auf hiesiger Bürgermeisterei ein Arbeitsnachweis besteht. Arbeitgeber, sowie Arbeitnehmer wollen ihre Gesuche mündlich abgeben.

Erbenheim, 11. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer werden aufgefordert, ihre Veränderungen in der Größe der Betriebe sofort auf hiesiger Bürgermeisterei anzumelden.

Erbenheim, 8. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der Landwirtschaftlichen Zentral-Vereinskasse zu Frankfurt a. M. hat dieselbe endgültig die Verteilungsstelle für zuderhaltige Futtermittel und Mele, sowie sonstiger Kraftfuttermittel dem Landwirtschaftlichen Konsum-Verein hier übertragen. Sämtliche Landwirte sind verpflichtet, die bestellten Waren gegen sofortige Bezahlung von dem Konsum-Verein zu den von der Zentral-Vereinskasse vorgeschriebenen Preisen in Empfang zu nehmen.

Erbenheim, 6. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Nach § 368 des Strafgesetzbuchs Ziff. 9 ist das Betreten der Wiesen verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 60 Mark oder mit Haft bis 14 Tagen bestraft.

Dies wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Eltern für ihre Kinder haftbar sind und bestraft werden.

Erbenheim, 1. Mai 1915.

Das Ortsgericht.
Merten, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der von dem Gemeindevorstande hieselbst mit Zustimmung der Ortspolizeibehörde aufgestellte Fluchtlinienplan für die Wiesbadenerstraße liegt in dem hiesigen Rathaus vom 3. Mai 1915 ab in der Zeit von vorm. 8 bis 12 Uhr und nachm. von 2 bis 6 Uhr zu jedermanns Einsicht aus.

Dies wird mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Plan innerhalb der Frist von 4 Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses bei dem Gemeindevorstande anzubringen sind.

Erbenheim, den 1. Mai 1915.

Der Gemeindevorstand.
Merten, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Betr. Verteilung der Brotkarten.

Montag, den 17. Mai, werden die Brotkarten für die kommende Woche im Rathaus abgegeben und zwar vormittags von 8 bis 11 Uhr von Nr. 1 bis 450 und nachmittags von 2 bis 5 Uhr von Nr. 451 bis 943. Die Karten werden nur gegen Zurückgabe der Ausweise abgegeben und nicht an Kinder unter 14 Jahren.

Erbenheim, den 15. Mai 1915.

Der Bürgermeister.
Merten.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 15. Mai 1915.

— **Reichsentschädigungskommission.** Für die Massengüter, die in Feindesland von den deutschen Militärbehörden beschlagnahmt worden sind, muß, soweit sie nicht im Eigentum eines der feindlichen Staaten standen oder anderen Gründen als Kriegsbeute anzusehen sind, nach allgemeiner völkerrechtlicher Grundsätze den Eigentümern eine angemessene Entschädigung gezahlt werden. Zu deren Feststellung ist eine aus drei Juristen und zwei Kaufleuten bestehende besondere Kommission unter dem Namen „Reichsentschädigungskommission“ eingesetzt worden. Sie soll unter Zuziehung der Beteiligten so rasch wie möglich die Eigentumsverhältnisse an den beschlagnahmten Gütern prüfen und, soweit diese für die Heeresverwaltung angefordert worden sind, eine angemessene Entschädigung festsetzen. Allen Interessenten ist anzuraten, sich mit ihren Ansprüchen an den Präsidenten der Kommission, Geheimen Justizrat Dr. Hefmann, schriftlich oder mündlich zu wenden. Die Kommission hat ihren Sitz in Berlin W. 8, Maurerstraße 53.

— **Waldweide für Schweine.** Die Anregungen des Landwirtschaftsministers für die Benutzung der Forsten als Schweineweide scheinen in manchen Gebieten schon glänzenden Erfolg gehabt zu haben. Wie wir erfahren, beabsichtigen allein im Regierungsbezirk Trier bis jetzt 350 Gemeinden, Schweineherden teils in Gemeindefeldern einzutreiben. Das Beispiel verdient Nachahmung.

— **Versorgung des Heeres mit Mineralwasser.** Die kommende warme Jahreszeit legt in erhöhtem Maße die Pflicht auf, unsere Krieger vor dem Genuß des oft schwere Krankheit hervorrufenden Wassers zu schützen und in ausreichendem Maße mit erfrischenden Getränken zu versehen. Während in ersterer Hinsicht von der Truppe selbst durch Abkochen des Wassers und Zugabe z. B. von Tee, Kaffee usw. wohl vorgesorgt werden wird, muß letzteres vor allem durch freiwillige Leistungen aus der Heimat erreicht werden. Es handelt sich hierbei in erster Linie um gesunde möglichst natürliche Mineralwässer und Fruchtsäfte. Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz hat die Beschaffung solcher bereits eingeleitet, zur Ausführung fehlt es ihm jedoch an den nötigen recht hohen Mitteln.

— **Französische und russische Ausreißer.** Aus dem Friedberger Gefangenlager sind drei Offiziere, und zwar zwei russische und ein französischer, entwichen. Es sind der Oberleutnant Gogolinski, 1,80 groß, Leutnant Boikjew, 1,72 groß, und Leutnant Vandon, 1,77 groß. Alle drei tragen sehr wahrscheinlich Rückfäden und kleines Handgepäck. Das Vagertkommando ersucht um Festnahme und Rückbeförderung, bezw. Ablieferung an die nächste Polizeistation.

Schwer verunglückt ist heute früh der Schreinermeister August Siern von hier. Er wurde von hiesigen Einwohnern „in der Hölle“ in schwer verletztem Zustande aufgefunden. Siern wollte mit seinem Fahrrad nach Kastel fahren; hierbei ist an der abschüssigen Stelle der Straße die Kette des Rades abgesprungen und er wider die Grabenmauer geschleudert worden. Er wurde mittelst Wagen von der Unfallstelle abgeholt und in ein Wiesbadener Krankenhaus gebracht.

§ **Sprikenprobe.** Am Montag nachmittags 6 1/2 Uhr findet eine Übung der Freiwilligen, sowie der Pflichtfeuerwehr statt. Zu dieser wird der Kreisbrandmeister erscheinen und eine Inspektion der Feuerlöschgeräte vornehmen.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Samstag, 15.: Volksspreise. „Prinz Friedrich von Homburg“. Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 16.: Ab. C. „Die Zauberflöte“. Anf. 7 Uhr.
Montag, 17.: „Götterdämmerung“. Anfang 6.30 Uhr.
Dienstag, 18.: Ab. D. „Jedermann“. — Hierauf: 5. Symphonie in C-moll von Beethoven. Anf. 7 Uhr.
Mittwoch, 19.: Ab. A. „Figaros Hochzeit“. Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, 20.: Ab. C. „Ogys und sein Ring“. Anfang 7 Uhr.
Freitag, 21.: Ab. B. „Lohengrin“. Anfang 6.30 Uhr.
Samstag, 22.: Ab. D. „La Traviata“. Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Samstag, 15.: Neu einst.: „Im bunten Rod“.
Sonntag, 16.: „Im bunten Rod“.
Montag, 17.: „Als ich noch im Flügelkleide“.
Dienstag, 18.: Kammermusikabend. „Die einsamen Brüder“.
Mittwoch, 19.: „Die spanische Fliege“.
Donnerstag, 20.: „Maria Theresia“.
Freitag, 21.: Letzte Volksvorstellung: „Staatsanwalt Alexander“.
Samstag, 22.: Neu einst.: „Freund Fritz“.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 14. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 14. Mai. Starke englische Angriffe gegen unsere vor Ypern neu gewonnenen Stellungen scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. An Strophe Menin - Ypern gewannen wir in Richtung Hoog weiter Gelände. In der Gegend südwestlich Lille griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung nur an einzelnen Stellen an. Alle Angriffe wurden abgewiesen.

An der Loretohöhe und nördlich Arras verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Größere Angriffe des Feindes fanden nicht statt. Unsere Verluste bei der Wegnahme von Catency durch den Feind betragen 6- bis 700 Mann.

Ein weiterer Angriffsversuch des Feindes, uns das nordwestlich Berru-au-Bac genommene Grabstück wieder zu entreißen, scheiterte abermals. Zwischen Maas und Mosel brach ein feindlicher Vorstoß im Breiterwalde vor unseren Stellungen in unserer Feuer zusammen. Die Infanterie eines bei Hagenau zum Landen gezwungenen französischen Doppeldröckers wurde gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Schaulen (Szawle) sind die Kämpfe auch gestern noch nicht abgebrochen worden. Nördlich des Njemen, an der unteren Dubissa, machten wir bei einem nächtlichen Vorstoß 80 Gefangene.

Westlich Proschnisch gelangten Teile des ersten turkistanischen Armeekorps nach viermaligem vergeblichem Ansturm bis in unsere vorderen Gräben. Am Abend war der Feind überall wieder hinausgeworfen. Er hatte schwere Verluste erlitten. 120 Gefangene blieben in unserer Hand.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Vortruppen der Armeen des Generalobersten von Madensien stehen vor Przemyśl und am linken Ufer des unteren San. Rechts und links anschließend sehen die verbündeten Truppen die Verfolgung der Hungert Dolina-Dobromil einerseits und über Polawice (an der Weichsel) - Rielze andererseits fort.

Auch von Rielze bis zur Pilica bei Znowodz haben die Russen ihre Stellung nicht zu halten vermocht und sind im schleunigen Abzug nach Osten.

Oberste Heeresleitung.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radewitz, 4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. 2 2 2 Tube 50 Pfg.

Bewegliche Forts.

Da der gegenwärtige Krieg immer mehr den Charakter eines Festungskrieges oder zum mindesten den eines Kampfes um stark besetzte Stellungen angenommen hat, so wendet sich die Aufmerksamkeit allen Mitteln zu, die zu seiner Führung dienen. Die bekannte französische Waffenfabrik von Schneider u. Cie. hat im vergangenen Jahre nun transportable Forts gebaut, von denen man sich namentlich für die Verteidigung langgestreckter Küstenstriche, aber auch sonst viel verspricht. Bisher hat man aber nichts von ihrer Verwendung gehört. Wie die schweizerische Wochenschrift für Offiziere aller Waffen mitteilt, besteht ein solches transportables Fort aus zwei Lafettenwagen, deren jeder eine Schnellfeuerhaubitze von 20 Zentimeter Kaliber trägt, ferner aus einem Munitionswagen und Beobachtungswagen. Der aus diesen drei Wagen bestehende Zug wird von einer gepanzerten Lokomotive auf gewöhnlichen Schienen gezogen. Die Wagen sind durch Panzerplatten von 25 Zentimeter Dicke geschützt. Durch die vorübergehende Vereinigung einer Anzahl dieser Geschütze hoffte man, überaus wirksame, transportable Forts zu schaffen, die infolge ihrer Beweglichkeit einen bedeutend größeren Schuß bieten sollen, als die feststehenden Befestigungsanlagen. Infolge ihrer ziemlich erheblichen Geschwindigkeit können sie nach jedem beliebigen Punkt geleitet und dort sogleich in Tätigkeit gesetzt werden. Im Bedarfsfalle können sie sich wieder zurückziehen und sich also in einem höheren Maße den augenblicklichen Verhältnissen anpassen, als dies den festen Batterien möglich ist.

Der Gedanke, der dieser Konstruktion zugrunde liegt, hat ja an und für sich etwas Bestehendes, aber es scheinen sich für die Franzosen doch in der Praxis Schwierigkeiten ergeben zu haben, denn, wie schon erwähnt — man hat von einer Tätigkeit dieser beweglichen Forts bisher noch nichts gehört.

Rundschau.

Deutschland.

— Im Osten. (Str. Bln.) Das Ausweichen unserer Truppen vor Mitau vor überlegenen Kräften bedeutet keinen Mißerfolg.

? Wo ist König Albert? (Str. Bln.) König Albert ist seit vierzehn Tagen nicht mehr an der Front. Sein Aufenthalt ist unbekannt.

? Vertrieb von Briefmarken feindlicher Staaten in Deutschland. (Str. Bln.) Kriegsbriefmarken des feindlichen Auslandes (Rote-Kreuz-Marken, Wohltätigkeits-Marken, Okkupations-Marken) werden zurzeit vielfach in Deutschland vertrieben. Durch den Verkauf werden die Verkehrsverhältnisse des feindlichen Auslandes nicht unbedeutend unterstützt. Die an Lieferanten des neutralen Auslandes erfolgende Zahlung des Kaufpreises für Marken kann als eine Verletzung des Zahlungsverbotes an das feindliche Ausland verfolgt werden. Die Polizeibehörden haben Weisung, dem Vertrieb ein wachsames Auge zu zollen und Strafverfolgung einzuleiten.

!? Rohstahlverband. (Str. Bln.) Die Verhandlungen wegen der Gründung eines Rohstahlverbandes, wodurch eine umfassende Syndikalisierung der B-Produkte erreicht werden soll, sind, seitdem im weiteren Verlauf des Krieges die Verhältnisse auf dem Eisenmarkte, namentlich hinsichtlich der Preisgestaltung, einen Aufschwung erfahren haben, ziemlich ins Stocken geraten. Man ist bis jetzt über Kommissionsverhandlungen nicht hinausgegangen. Nunmehr soll in der zweiten Hälfte des Mai eine weitere Versammlung der Stahlwerksbesitzer einberufen werden, in der die Verhandlungen wegen der Bildung eines Rohstahlverbandes wieder fortgesetzt werden sollen.

:? Verordnung. (Str. Bln.) Nachdem kürzlich die Verfügungsfreiheit über Erdölpech eingeschränkt wurde, bestimmt eine neue Bundesratsverordnung, daß Erdölpech nur zur Herstellung von Schmieröl verwendet werden darf.

? Fürsorge. (Str. Bln.) Der Bundesrat hat 5 Millionen Mark bewilligt aus dem 200 Millionen-Fonds,

den der Reichstag für die Kriegswohlfahrtspflege bewilligt hat, zur Verteilung an die Bundesstaaten zur Krüppelfürsorge.

— Die Todeserklärung Vermisster kann nicht, wie irrtümlicherweise verschiedentlich angenommen wird, gleich nach Friedensschluß erfolgen. Das bürgerliche Gesetzbuch beantwortet die Frage in folgendem Sinne: In Friedenszeiten kann jemand, von dem seit zehn Jahren keine Nachricht mehr eingetroffen ist, jedoch nicht vor dem Ende des Jahres, in dem der Verschollene das 31. Lebensjahr zurückgelegt hätte, für tot erklärt werden. War der Verschollene zur Zeit seines letzten Lebenszeichens auf einer Seefahrt und ist das Fahrzeug untergegangen, so läuft diese Frist noch eher ab. Im Kriegsfalle kann die Todeserklärung erfolgen, wenn drei Jahre nach dem Friedensschluß von dem Vermissten keine Nachricht eingetroffen ist. (Str. Bln.)

Die österreichischen Panzerzüge

haben sich in den Kämpfen gegen die Russen ganz hervorragend bewährt. Anfangs schuf man in der Eile aus gewöhnlichen Zügen die Panzerzüge, die aus einer Lokomotive in der Mitte und je einem Wagen vorn und hinten bestanden. In jedem dieser Wagen standen fünf Maschinengewehre mit sehr reichlicher Munition. Im Interesse einheitlicher Gefechtsleitung waren die zwei Wagen mit Telephon miteinander verbunden. In der Fahrtrichtung wurde eine Vore vor dem Panzerzug hergeschoben, um Ausbesserungsmaterial für die Strecke zu besorgen und als Probewagen zu dienen, falls Sprengpatronen unter das Gleis gelegt waren. Diese Panzerzüge haben einen großen Erfolg gehabt und den Russen förmliche selbständige Gefechte geliefert. Schon bei den Kämpfen in Galizien begann man stark mit ihnen zu arbeiten. Als Jaslo geräumt werden mußte, und man Bedenken hatte, ob es noch gelingen würde, die großen Benzin- und Petroleumvorräte rechtzeitig abzutransportieren, wurde einfach ein Panzerzug eingesetzt. Er fuhr fast den Russen entgegen, beschloß ihre Vorhut und zwang sie zur Entfaltung. Nachdem er sie hier eine Weile aufgehalten hatte, ging er in die Nähe des Ortes in eine Deckung zurück und fügte den Russen, als sie hier nachdrängten, durch einen Feuerüberfall wesentliche Verluste zu. Sie suchten abermals und die Räumung aller Vorräte wurde glatt durchgeführt. Der Panzerzug fuhr als letzter ab und konnte dabei noch einem österreichisch-ungarischen Flieger, der unweit Jaslo eine Notlandung infolge Benzinmangels hatte vornehmen müssen, und auf den bereits Kosaken losgaloppierten, aus der Verlegenheit helfen. Er jagte durch sein Feuer die Kosaken zurück, dann brachten Leute aus dem Panzerzuge dem Flieger Benzin, er füllte seine Behälter und flog auf, gedeckt durch den Panzerzug, der dann ruhig weiterfuhr. (Str. Bln.)

Europa.

:? England. (Str. Bln.) Es wird die Ansicht zum Ausdruck gebracht, daß von der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht endgültig Abstand genommen worden sei. Lloyd George habe sich zwar nicht völlig klar ausgedrückt. Indem er aber sagte, die Regierung habe zunächst die Vorlage zu prüfen, um die Erwerbstätigkeit des Landes aufrecht zu erhalten, sei dies nur im Sinne einer Ablehnung an die Wehrpflichttagung zu verstehen.

:: England. (Str. Bln.) Gelegentlich der Einbringung des Budgets im Unterhause hat der Schatzkanzler eine Rede gehalten, die ein offenes Eingeständnis des deutschen Wirtschaftssieges bedeutet. „Deutschland ist vom Standpunkte der Finanzen besser daran als England.“ — Dieses Wort hat derselbe englische Minister gesagt, der vor wenigen Monaten das Schlagwort von den „silbernen Kugeln“ in die englische Masse geschleudert hat.

— Rußland. (Str. Bln.) Der Ministerrat hat einer Vorlage über den Ausschluß feindlicher Staatsangehöriger aus den Gesellschaften für gegenseitige Kredithilfe und für städtische Hypothekenkredite zugestimmt, sowie einer Vorlage des Ministeriums des Auswärtigen über die Anpassung des russischen Kontenbandreglements an den neuesten englischen und französischen Bestimmungen. Hierdurch wird die Anzahl der als absolute Kontenbande geltenden Güter vermehrt, die der relativen Kontenbande verringert.

lichen Magnetismus zu sich heranzog, für Liebe“, fuhr die Baronin fort, „besonders da ich zu bemerken glaubte, daß er mich liebte, sein ganzer künftiger Lebenszweck sich auf mich zu konzentrieren schien! — Er warb bei meinem Vater um meine Hand, sie wurde ihm mit Freuden zugesagt.“

Mein Vater war sehr reich und ich war seine glänzende Erbin, da meine verheiratete Schwester bereits abgefunden war. Auch Herr v. Waldenfels galt für reich und wußte sich geschickt in diesem Ansehen zu erhalten; erst später erfuhren wir, daß sein ganzer Besitz hypothekarisch verpfändet, überschuldet und so gut wie wertlos war und er Privatvermögen nicht besaß.

Mein Vater verkaufte seine Besitzung und wir zogen im Herbst hierher in die Residenz, nachdem die Hochzeit stattgefunden hatte. Er mietete ein vornehmes Haus, wir lebten groß, wir hatten ja die Mittel. Meines Gemahls Ansehen um Aufsehung eines gemeinsamen Ehe- und Erbvertrages widersehte sich mein Vater; ich war damals noch minderjährig; etwas wie Mißtrauen schien plötzlich in dem Herzen des alten Mannes erwacht zu sein, und er schärfte mir auch später noch ein, nach seinem Tode niemals dazuzuwilligen, damit ich mit meinem Vermögen gegen alle Möglichkeiten gesichert erscheine. — welches Mißtrauen denn auch nicht getrogen, als sich herausstellte, daß Herr von Waldenfels außer seinen Honoraren und Tantiemen nichts sein eigen nannte.“

„Und Sie tun wohl, daran, Frau Baronin, stets der Bestimmungen Ihres Papa eingedenk zu bleiben“, warf der Rechtsanwalt ein.

:? Österreich. (Str. Bln.) Die neuen von den Russen gegen die auf bessarabisches Gebiet vorgedrungenen österreichischen Truppen, die sie zurückwerfen wurden abgeschlagen. Die russischen Verluste der letzten sind trotz größerer, schnell herbeigeholter Verstärkungen waltig. — Wer die fortschreitenden Erfolge unserer Truppen in dieser langgestreckten Front südöstlich der bis zum Strij verfolgt. Der wird erstaunt sein über die Widerstand leistenden Feindes vollbracht werden. Die 50 Kilometer vor dem Feinde, Tag für Tag ist eine Linie, die kaum je so anhaltend zu verzeichnen war wie hier, her galten 15 Kilometer Tiefe im Vorwärtsdringen als Glanzleistung.

:? Schweiz. (Str. Bln.) Der Kanton Graubünden nimmt eine Anleihe von 20 Millionen auf, zum für die Rhätischen Bahnen. Die sechste schweizerische Division ist wieder eingerückt.

— Italien. (Str. Bln.) In italienischen Verlautet nach einer Meldung aus München folgende Stellung: „Rom kündigte Wien am 4. Mai den Vertrag, verlangt Trient, Triest mit Hinterland, ein sel und 2 Milliarden. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen sei sündlich zu erwarten.“

— Montenegro. (Str. Bln.) Aus allen Montenegros treffen in Cetinje fortwährend Nachrichten von den trostlosen Zuständen in dem Lande ein, die den Krieg hervorgerufen wurden. Der Mangel an Mitteln ist das größte Uebel, ist doch die Bergseite Montenegros von der Wasserseite her unmöglich gewei, weil die Küste von den Österreichern blockiert wird. dem beschließen die Montenegriner täglich die in die Reich ihrer Geschütze fallenden montenegrinischen Städte. tenegro wäre dem Dreiverband, sagt der „Figaro“, für Unterstützung und Hilfe, die dem darbenenden Lande führt werden könnte, unendlich dankbar. Trotz allem bleibt es den Verbündeten ergeben und wartet auf den Augenblick, um in Uebereinstimmung mit diesen Offensiven gegen Österreich wieder aufnehmen zu können.

:? Griechenland. (Str. Bln.) Der Handelsver zwischen Griechenland und Ägypten, dessen provisorische Verlängerung abgelaufen war, ist nach Meldungen Kairo bis zum Ende des Krieges verlängert worden.

! Türkei. (Str. Bln.) An der kaukasischen wurden mit überlegenen Kräften ausgeführte Angriffe Russen in der Gegend von Oltu von unseren Vorposten kommen abgeschlagen.

Aus aller Welt.

Wien. (Str. Bln.) Wie gemeldet wird, ist mit von dem österreichisch-ungarischen Unterseeboot vernichtet der Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ auch der Barisaner französische Mittelmeerflotte im Vertrag von 2 Millionen Francs (für 14 Tage bestimmt) untergegangen.

:? Warschau. (Str. Bln.) Man teilt mit, daß die Stadtverordnetenwahlen in der Stadt Warschau, die schon im Juli ds. Js. stattfinden sollten, abermals verschoben worden sind. Sie würden nicht vor Januar 1918 genommen werden. Bis dahin kann sich ja noch manches zutragen.

? Paris. (Str. Bln.) Aus Le-Havre, dem gegen tigen Sitz der belgischen Regierung, kommt die Meldung die Deutschen die wichtige Pulverfabrik von Cantelle, der holländischen Grenze, für ihre Zwecke dienstbar machen. Es sei übersehen worden, die Pulver zu sprengen, als sie von den Belgiern verlassen wurden. Die Deutschen haben 30 000 Kilogramm Pulver, das den Belgiern durch Wasser unbrauchbar gemacht ist, durch ein neues Verfahren wieder benutzbar gemacht. Sie entdeckten auch die geheimen chemischen Fabriksrezepte für die Herstellung des bekannten Provinzpulvers.

! London. (Str. Bln.) Die „Daily Mail“ schreibt: Es ist klar, daß, wenn das Versenken von Handelschiffen fort dauert, die Einfuhr der großen, jetzt wachsenden indischen Weizenenernte schwerer wird, als wir es wünschen können.

„Am Tage unserer Hochzeit“, fuhr die vornehme wie mit Willensanstrengung fort — die wunderbaren blauen, halb verschleierte Augen schlossen sich einem ment unter dem Druck der schlanken, im Knappen handhuh stehenden Hand — empfand ich, daß mein tigger Gemahl mit einer siechhaften, chronischen Krankheit behaftet war! Halb noch Kind, wurde ich sehend und verwandelte sich vor meinen Blicken mein vermeintliches Ideal von stolzer Männlichkeit ins Gegenteil. Durch Geseh, durch den Priester, waren wir bereits verbunden, aber frei darf ich es bekennen: der, den ich heute Gemahl nenne, er ist es mir nur dem Namen nach — hat mich nie angetastet — denn durch die Täuschung aus einem ehemals harmlosen Kinde ein willensstarkes Weib, welches eine Schranke zwischen sich und dem aufrichtete. Und so soll es bleiben!“

„Aber das war noch nicht alles“, fuhr die Sprecherin mit leiser, von verhaltenen Tränen zitternder Stimme fort. „Nicht allein sein scheinbar echt männliches Fleische, sondern lebenswürdigen Manieren — auch seine Moral, sein innerer Mensch waren Schein, waren Lüge! Durch die liche Mittel hat mein Gemahl sich stets das Aussehen hender, strotzender Gesundheit zu geben gewußt.“

Seine dichterische Ader ist schon seit langem verfallen ihm gelingt nichts mehr seit jenem einzigen bedauerlichen Drama, welches ihn zu einem überhebungsvollen Menschen gemacht, womit er seine Schaffenskraft erschöpft zu haben scheint; die Tantiemen davon laufen nur noch spärlich ein und werden wohl bald ganz aufhören, da das Antlitz mit der schwindenden Jugend erloschen!.

Teufelische Mächte.

2.

Er stand zu der Zeit auf der Höhe seines Ruhmes, denn er war gleichzeitig ein Dichter, er hatte, nachdem er seine Militärkarriere aufgegeben, in der Residenz und anderswo sich einen Namen als dramatischer Schriftsteller gemacht, welche romantischen Eigenschaften noch einen besonderen Nimbus auf mich ausübten.“

„Gestatten Sie mir eine Frage, Frau Baronin: Ist denn Herr v. Waldenfels, Ihr Gemahl, identisch mit dem Dichter Waldenfels, dessen modernes Drama „Menschen von heute“ unzählige Male mit rauschendem Erfolge am dortigen Olympia-Theater aufgeführt wurde?“

„Derjelbe. Ja, er schien sehr begabt, konnte sich derzeit in seinem Ruhmesglanze, sprach viel von seinem Schaffen und Streben und lebte von seinen glänzenden Tantiemen. Ich hegte eine Art kindliche Bewunderung für ihn, zumal ich auch sah, daß er mir seine ganze Aufmerksamkeit schenkte. Einem gewissen überlegenen Jynismus, welcher hier und da in seinen Worten halb verdeckt zum Ausdruck kam, schenkte ich keine Beachtung; alles an ihm erschien mir interessant! Besonders die durchdringenden, wie Stahl glänzenden Augen des Herrn v. Waldenfels, wenn sie auf mich ruhten, übten eine eigenartige, beständige Macht auf mich aus, ich fühlte mich wie willenlos, wie unter einer höheren unbezwinglichen Kraft ganz im Bann dieses ungewöhnlichen, interessanten Mannes.“

„Ich hielt dies alles, was mich zu meinem Gemahl hinzog, meine unklaren Gefühle — richtiger sein bezwingendes Wesen, womit er mich wie durch einen übernatür-

Kleine Chronik.

Mittel zur Ueberwindung von Stachelbrathhinder-
(Str. Bl.) Es will dies eine englische Firma Wil-
son haben. Es handelt sich um eine kaffee-
wasserdichte Matratze, 6 Fuß im Geviert, innen
mit wasserdichter Baumwolle gefüllt, deren Faser durch ein
Gewebe aus Lederhauten gebildet ist. Versuche in einem Lager-
raum bewiesen die Brauchbarkeit. Der einzige Nach-
teil ist die Zunahme des Gewichtes der Ausrüstung, doch
ist die Matratze nicht groß. Die Matratzen können auch zum Lager-
n von Waren und als Decken verwendet werden.

Gesunken. (Str. Bl.) Die von der Kanzlei des ruf-
schen Ministerpräsidenten veröffentlichte Uebersicht über die
Einnahmen im Januar weist erhebliche Rückgänge
auf. Die indirekten Abgaben erbrachten 32 Millionen Ru-
beln, die direkten 55 Millionen im Vorjahre, die Regierungs-
Einnahmen 19 gegen 93 Millionen und die Abgaben im gan-
zen 216 gegen 312 Millionen. Die Einnahmen aus dem
Zuckermonopol betrugen 110 000 Rubel gegen 9 Mil-
lionen im Vorjahre. Der Wert der Ausfuhr hat sich im Ja-
nuar um 37 Millionen Rubel vermindert und beträgt da-
her nur 6 Prozent des Vorjahrwertes. Die Einfuhr ist um
15 Millionen auf 15 Prozent des Vorjahrwertes gesun-
ken.

Train in Montenegro. Wie geschrieben wird,
ist beim Volk der schwarzen Berge schon seit langem
bekannt, daß die Frauen den Transport von Pro-
vision und Munition besorgen. Der Brauch erklärt sich
aus zwei Umständen: Einmal haben die Montenegriner
keine Männer zur Verfügung und sind deshalb
auf die Hilfe der Frauen angewiesen. Der triftigere Grund
aber folgender: in den bergigen Gegenden, wo sich
keine gebahnten Wege finden, ist ein Wagenverkehr völlig
unmöglich. An manchen Stellen kommen nicht einmal die
Füße vorwärts. Da springen die Frauen ein und bil-
den den Train des Heeres. Mit erstaunlicher Kraft
und Ausdauer legen sie die kundenweiten Wege schwer
über die Berge zurück. Man behauptet allgemein,
daß sie weitaus stärker und widerstandsfähiger seien als die
Männer, da sie auch im Frieden schwere Arbeit tun müs-
sen, während die Männer mehr dem Vergnügen, der Jagd
und leichteren Beschäftigung nachgehen.

Capp. Ein außerordentlich hoher Preis wurde bei
dieser Tage in New York abgehaltenen Kunstverstei-
gerung für ein Werk des holländischen Meisters Albert
Capp bezahlt. Das auf verschiedenen Londoner Ausstel-
lungen alter Kunstwerke erschienene Bild stellt Meiter bei
Ueberschreitung eines Baches dar und befand sich frü-
her in englischem Privatbesitz. Während es im Jahre 1860
mit 31 500 Mark bezahlt worden war, ging es dies-
mal für die Summe von 292 000 Mark in die Hände
eines neuen Besitzers über.

Kartoffelkartoffeln. Die Landwirte waren und sind
noch damit beschäftigt, die über Winter in den
Kellern eingelagerten Kartoffeln auszuheilen, um die zur
Nahrung und zur menschlichen Nahrung brauchbaren von den
als Keimlinge und kranken Knollen zu trennen. Die letzteren wer-
den den Landwirten von den Gemeindevorständen auf ihr
Verlangen hin zur Fütterung freigegeben, da sie zu ande-
ren Zwecken nicht verwendbar sind. Wie allgemein bekannt,
sind die Verluste, die die Kartoffeln erleiden, mit dem
Fortwachen der wärmeren Jahreszeit von Tag zu Tag grö-
ßer. In diesem Jahre muß aber danach gestrebt werden,
wie wenig wie nur irgend möglich, Kartoffeln verloren ge-
hen zu lassen. Die augenblicklich herrschende Futtermittel-
krise läßt es daher angezeigt erscheinen, die Futterkartoffeln
in frischem Zustande bis zur Verwendung nicht so
zubehalten, sondern in den Kartoffelverarbeitungsanstal-
ten zu lassen. Viele Landwirte sind vielleicht auch
von dieser Maßnahme dadurch abgehalten worden,
daß sie glaubten, sie bekämen die getrockneten Kartoffeln
den Verarbeitungsanstalten nicht wieder zurück. Es steht
jedoch fest, daß derjenige, der seine eigenen Kar-
toffeln gegen eine bestimmte Vergütung trocknen läßt, als
„Kartoffel“ gilt und somit die getrockneten Kartoffeln un-
bedingt wieder zurückverlangen kann.

Er schreibt nur noch mühsam, wenn er nicht von seinem
eigenen, nervösen Kopfschmerz heimgejagt wird, belletri-
stische Kleinigkeiten. Dabei bedient er sich der stärksten
Mittel, um seinen, wie ich vermute, durch frühere Aus-
setzungen zerrütteten Geist und Körper zusammenzuhalten.
Starker alkoholischer Getränke, Schlafpulver und an-
dere Betäubungsmittel. Ferner gab sich Herr v. Walden
gleich nach unserer Vermählung nicht mehr die Mühe,
Verstellungskünste gegen mich aufrecht zu erhalten.
Ich lernte ihn als einen jeglicher Ideale baren, zügel-
losen Menschen kennen, der manchmal von einer zu-
genügend Offenheit war und meine durch eine strenge Er-
ziehung gefestigten Ansichten über Religion und Sitten
überzeugend vom Guten, Schönen und Wahren
zu überzeugen und zu zerstören suchte. Auch mit
seinem Vermögen geht er nicht gerade gewissenhaft um.
Das ist nicht das Schlimmste. — Geradzu krank-
haft aber seine Eifersucht! Er mißgibt mir fast jede
Bewegung, ja er sieht es nicht einmal gerne, wenn
ich harmlosen Zwecken das Haus verlasse, fürchtend, ich
würde ihn hintergehen. Wie niedrig! Ich bin in den hei-
ligsten Sätzen der römischen Kirche erzogen und weiß
die Gebote der Ehe, als ich einem, wenn auch un-
guten Mann, die Hand am Altar weichte, erfüllen muß-
te, daß ich an ihn gebunden; abgesehen davon, daß schon
der Verdacht erhaben ist. Doch, Herr v. Walden
kann ich mich in meinem Tun und Lassen, wo er kann,
mit mir selbst, mit seinen Launen und Bosheiten, ja, ich
sogar, er läßt meine Schritte heimlich beobachten.
Ich habe einen ihm klavisch ergebenen Kammerdiener; der

Tabak im Felde.

Ueber den Wert der Liebesgaben in Form von Zigar-
ren und anderen Rauchwaren wird aus dem Felde mitge-
teilt: Wie sehr die Gaben an Rauchmaterial für unsere
Soldaten zu schätzen sind, ersah ich bei verschiedenen Gele-
genheiten. Ein Leutnant, mit Stroh bepackt, auf dem
eine Anzahl Schwerverwundeter lag, kam in der Nacht
bei unserer Etappe an. Es war sehr kalt, und dazu hatte
der Regen das Strohlager und die Mäntel der Leute voll-
ständig durchnäßt. Sie schüttelten sich vor Frost und schrien
vor Schmerzen. Da es geraume Zeit dauerte, bis das
Personal und die Ärzte gerufen wurden, so gab ich allen
eine Zigarre und Feuer. Sofort war die Stimmung an-
ders und von allen kam auf die Frage: „Na, wie geht's
denn jetzt?“ einstimmig die Antwort: „Jetzt geht's schon
viel besser, Herr Major.“ Bei einer anderen Gelegenheit
kamen wir in ein Feldlazarett, wo auch viele Schwer-
verwundete lagen. Die Verteilung von Zigarren und Zi-
garretten ries große Freude hervor, und ein Soldat, dem
ein Arm fehlte, ließ sich von seinem Nachbar eine Zigarre
anzünden und rauchen, bis wir ihm eine kleine Vorrichtung
am Bett angebracht hatten, daß er durch Heben des Kopfes
selbst rauchen konnte. Die dankerfüllten Blicke dieses
armen Verwundeten waren ein reicher Lohn für die Spender
der Zigarren und werden mir ein Ansporn sein, den Leuten
möglichst oft Zigarren zu verschaffen zu suchen. Ein Trupp
marschierte müde und etwas verdrossen nach dem etwas fer-
nen Ziele zu. Der Versuch einiger Leute, ein Lied anzu-
stimmen, wollte nicht mehr durchdringen. Da brachte der
Zufall durch ein Auto Zigarren, die gleich verteilt wur-
den, und sofort war wieder Stimmung da, und es wurde
wacker und singend weitermarchiert. So könnte man der
kleinen Ereignisse über die günstige Wirkung des Tabaks
noch vieles schreiben. Alle diejenigen, die gewonnen sind, un-
seren braven Truppen etwas zu senden, sollten nicht ver-
gessen, daß Rauchwaren zu den beliebtesten Gaben bei den
Soldaten gehören und den Sammelstellen recht oft solche
zukommen lassen.

Vermischtes.

! Verkeimert. In einer Zeit, da das Brot in gewisser
Beziehung eine Kostbarkeit geworden ist, darf wohl auf
jene sagenhaften Vorgänge hingewiesen werden, die von
der tief im Volke wurzelnden Verehrung des Brotes
Zeugnis ablegen. In verschiedenen Dörfern, in Kirchen, in
Stadtmuseen usw., werden nämlich Steine gezeigt, die der
Vollkornbrot nach verkeimerte Brote sind. Die Brote sind
zu Stein geworden, weil ihre Besitzer entweder mit dieser
Gottesgabe lästerlich umgegangen sind oder der Armut ge-

genüber sich hartherzig erwiesen haben. In der Marienkirche
zu Danzig wird ein solcher Stein aufbewahrt. Der Sage
nach hat eine reiche Frau zur Zeit großer Hungersnot
frisches Brot vom Bäcker geholt und die Krume aus dem
selben gelöst, um ihr hübsches Kind damit abzureiben. Un-
ter der Hand wurde ihr das Brot zu Stein, und sie merkte
nicht, daß sie durch das Reiben mit dem Steine dem
Kinde tödliche Wunden zufügte. Ebenfalls in Danzig, in
der Pfarrkirche wird ein Brostein gezeigt, von dem die
Sage geht, daß ein Franziskanermönch während einer Hun-
gersnot einem armen Weibe, das ihn für das hungernde
Kind um Brot bat, die Gabe verweigerte unter dem Vorwande,
er habe keines, worauf das arme Weib den Fluch aus-
sprach, das Brot, das er unter seiner Kutte trage, solle
sich in Stein verwandeln. Eine ähnliche Sage knüpft sich
an einen Stein, der in der ehemaligen Kirche des Klosters
Oliva gezeigt wird. Hier weigerte sich ein Schalksnecht,
der während einer Hungersnot im Kloster Brot erhalten
hatte, auf dem Wege einer Bettlerin etwas abzugeben, und
auch in diesem Falle erfüllte sich der Fluch der Bettlerin
und sein Brot verwandelte sich in Stein. Freilich knüpft
sich an dieses Brot noch eine andere Sage. Danach sollen
Soldaten des Schwedenkönigs Gustav Adolf bei der Plün-
derung des Klosters mit ihren Händen sich an dem geweihten
Brote vergreifen haben, um es zu verzehren, beim Hin-
einbeißen aber gemerkt haben, daß es zu Stein gewor-
den war, und auch noch jetzt werden die Zahnschmerzen ge-
zeigt.

! Feldfrüchte. Heilig sei das Feld und seine Frucht.
Je reicher die neue Ernte wird, je mehr Segen uns Mutter
Erde aus ihrem Schoße spendet, desto sicherer wird uns
der Sieg. Voll Dankbarkeit und Freude sehen wir aus der
vor Winter gestreuten Saat die jungen grünen Halme sprie-
ßen. Sie sollen die Aehren tragen, die uns im kommenden
Winter Brot geben. Tragen sie nicht volle Aehren, kommt
der Hunger. Heilig sei uns darum jeder dieser kleinen
Halme. Das Kind weiß oft wenig von des Landmannes
Arbeit und Sorge. Ohne Ahnung und Achtung tritt es
den Halmen nieder, raubt es die Aehren aus. Jetzt aber sind
Halme und Aehren heiliger denn je. Darum, ihr Eltern,
Lehrer, und die ihr sonst berufen seid, andere zu führen
und zu fördern: Lehret sie alle die Heiligkeit des Feldes
und seiner Frucht. Es gilt jeden, auch noch so kleinen
Halm, zu schonen. Jeder wirke zum Schutze der Felder.
Wer auch nur einen Halm zertritt, hilft dem Feind. Wer
auch nur eine Aehre raubt, ist Englands Bundesgenosse.
Wir schütten zusammen mit unseren Feldern, die den Feind
befechden: Wir alle wollen Hüter sein. Seien wir vor allem
Hüter unseres heiligen Gutes, des Feldes in seiner Frucht.



Druckerei einer Kriegszeitung im Felde

Mensch ist mir widerwärtig, aber von einer frechen und
ausdringlichen Untervorfahrt zu mir, und ich glaube,
es kostet mich nur ein herablassendes Wort, um ihn mir
ergeben zu machen, aber ich kann nicht!

Als ich einst aus einem Laden trat, traf ich unsern
deselben plötzlich den Menschen, wie wartend, auf der
Straße stehen; er sollte mich jedenfalls beobachten! Und
auch jetzt, beim Verlassen dieses Hauses, würde es mich nicht
wundern, wenn mir unten der Diener Lorenz begegnen
würde! Doch das Maß meiner Leiden ist bereits so voll,
daß ich mich darüber nicht zu ärgern vermag. Nur meine
religiösen Ueberzeugungen haben mich bislang von der
Erwägung und Ausführung eines letzten entscheidenden
Schrittes zurückgehalten; indes sehe ich mich jetzt genötigt,
deswegen mit Ihnen, Herr Rechtsanwalt, auf alle Fälle
einmal Rücksprache zu nehmen, denn ich fühle mich gänz-
lich als eine unglückliche, in ihren Menschenrechten verletzte,
moralisch mißhandelte Frau.

Der berühmte Advokat hatte aufmerksam zugehört.
„Sie beabsichtigen, die Klage auf Ehescheidung einzu-
leiten, Frau Baronin?“ fragte er dann.

„Ja, ich möchte frei sein! Die seelischen Qualen in
diesem ersten und einen Jahr waren bereits schwere für mich,
sie werden noch schwerer werden, und dann dürfte ich sie
nicht mehr allein durch passiven Widerstand ertragen kön-
nen.“

„Gründe für Ehescheidung in diesem Falle werden sich nach
Ihrer Schilderung nicht ohne bedeutenden Gelat motivieren
lassen, gnädige Frau!“

„Ich sollte meinen, unüberwindliche Abneigung auf
meiner Seite —“

„Ist nach neuem Gesetz kein vollwertiger Scheidungs-
grund mehr. Wohl aber würde ein triftiger, unumstöß-
licher Grund in der Krankheit Ihres Gemahls, welcher Sie
Erwähnung taten, liegen, Frau Baronin, und in der Ver-
schweigung dieser Tatsache vor der Hochzeit, welches als
hinterlistige Täuschung zu betrachten sei.“

Schwer senkten sich die langen Wimpern über die Augen
der Dame und ihr schlanker Körper schien zu erschauern,
und ihre weiche Stimme zitterte, als sie tonlos erwiderte:
„Niemals; wer möchte solcher trauriger Sachen Erwähnung
tun?“

„Ich ehre Ihr Hartgefühl, Frau Baronin. Doch Sie
sagten vorher, daß Ihr Gemahl dereinst Ihre Frauen-
würde in den Staub getreten und daß er sich von der
Gesellschaft fern hält. Geht er nie aus?“

„Doch, oft abends und bleibt dann halbe und ganze
Nächte fort, — und wie gesagt, da er von einer wahrhaft
krankhaften Eifersucht gegen mich ist und mich mit seinem
beleidigenden Mißtrauen verfolgt, ich überhaupt nie sitt-
liche Grundsätze an ihm bemerkt habe, wenn er je welche
besseren, er außerdem gewohnheitsgemäß bei seinem ab-
normen geistigen und physischen Zustand künstlichen An-
reizes bedarf, so vermute ich, daß er derartige Nächte in
orgienhafter Gesellschaft, mit gleichgesinnten männlichen
oder weiblichen Genossen verbringt, irgendwo sich häß-
lichen, lichtscheuen Taten hingibt; doch widerstrebt es mir,
mich um das verwerfliche Treiben des Barons zu küm-
mern.“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 16. Mai 1915. Graudi.

Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Text: Matth. Kap. 28.
Vers 18-20. Wieder 2 und 280.
Die Christenlehre fällt aus.

Evangel. Kirchenchor.

Montag, den 17. Mai, abends 8 Uhr:
Probe im „Lautus“.

Es wird um pünktliches und vollständiges Erscheinen gebeten.

Graue Kriegswolle

wurde aus den in Belgien und Frankreich beschlagnahmten Beständen auf Veranlassung des Königl. Preuß. Kriegsministeriums hergestellt. Der von der Regierung vorgeschriebene Preis ist für die neu eingetroffene **Sorte 2** das Pfd. Mk. 5.—
Lot 10 Pfg.

Friedrich Exner,
Wiesbaden, Neugasse 16.
Fernspr. 1924.

Stangenbohnen Korbfüller

„ Phänomen

„ Riesen-Zucker, verbesserte rheinische Speck

Buschbohnen Wachs, Flagenlet (gelb)

„ Kaiser Wilhelm (grün)

sowie alle anderen Samen empfiehlt

Georg Noos,
Neugasse.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen

Rauch-Utensilien und Tabake

Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel

Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Stufen u. Wurst etc. von 5 Pfg. an.

Gelpapier, Holzkisten, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostversand empfiehlt

Cigarrenhaus A. Beysiegel
Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

In 18. Auflage ist erschienen:

Oeflers Geschäftshandbuch

(Die kaufmännische Praxis.)

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännischen Briefwechsel Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Reklamewesen); Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen und Fernsprecherkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Uebersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer Fremdwörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über 170.000 Exemplare verkauft! Tausende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann Aug. Rambor, Lehrer am Büch-Institut in Hamburg, schreibt: „Es ist das beste Handbuch für kaufmännische Praxis unter all den Duzenden Werken ähnlichen Inhalts, die ich beruflich zu prüfen hatte.“ — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franco geliefert gegen Einsendung von nur 3.20 Mk. oder unter Nachnahme von 3.40 Mk. **Richard Oefler, Verlag Berlin SW. 29.**

Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum **Rasieren, Frisieren, Haarschneiden.** Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen mit elektrischem Trockenapparat. **Anfertigung aller Haar-Arbeiten.**

Bohnenstangen

eingetroffen und empfehle solche zu billigsten Preisen.

Paul Christ,

Baumaterialien- und Rohlenhandlung.

Einmachtopfe

aus glasiertem säurefestem Steinzeug, sehr geeignet zum Einsalzen von Fleisch, in allen Größen zu den billigsten Preisen abzugeben.

H. Chr. Koch I.

Baumaterialien — Neugasse Nr. 2.

Sonntag, den 16. Mai

bleibt unser Geschäftshaus bis 7 Uhr abends

geöffnet.

In allen Abteilungen bringen wir

besondere Angebote

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Die Abteilungen für

Damen- und Kinder-Bekleidung

bieten eine unübertroffene Auswahl in jeder Preislage.

Leonhard Tietz Akt.-Ges. Mainz



Turn-Verein

E. V.

Deutsche Turnerschaft.

Montag abend 8 1/2 Uhr:

Vorstands-Sitzung

im Vereinslokal.

Der Vorsitzende.

Freiw. Feuerwehr.

Montag abend 6 1/2 Uhr:

Übung

und Inspektion der Geräte durch den Kreisbrandmeister. Vollständiges Erscheinen erforderlich.

Das stellvertr. Kommando.



Ohne Maschine auszustreuen

Volle Garantie für Wirkung bei Anwendung nach Gebrauchsanweisung. — Auf den Morgen genügt 1 Btr. Preis Mk. 8.75 (150 Pfd.) inkl. Sach. Da der Vorrat zur Reize geht, bitte um baldige Bestellung.

Chr. Stemmler,
Mainzerstraße.

Philipp Göller

Maschinen-Handlung, WALLAU

empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher

landwirtschaftlicher Maschinen, Geräte und Ersatzteile

für den rationellen Landwirtschafts'rieb.

Als zweckmässige und bei unseren Soldaten im Feld beliebte Artikel

empfehle in nur guter Qualität: Cond. Milch in Büchsen und Tuben, trinkl. Chokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten, Bouillon- und Kakaowürfel, Fleischsaft, Du. füllende Emser, Sodener- und Bergenosmundpastillen. — Sauerstoff- und Mentholplättchen. — Formamint-Tabletten.

Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem. — Gegen Ungeziefer: Anis- und Fenchelöl, Goldgeist und graue Salbe.

Feldpostpackungen: Cigarren, Cigaretten u. Tabak.

Wilh. Stäger,

Drogerie.

NB. Leere Feldpostkarton in versch. Größen u. Feldpostbeutel

Pferde-Versicherungsgesellschaft.

Die Mitglieder haben am Sonntag nachmittags 2-5 Uhr von 10 Mk. Kapital 6 Pfg. an den Aug. Salz zu entrichten. Die Erhebung erfolgt Behauptung.

Die Restanten des verflossenen Jahres werden, doch endlich ihre Rückstände zu begleichen.

Landw. Consum-Verein

Anfang nächster Woche werden 100 Buntstücken ausgeladen. Bestellungen müssen sofort Rendanten gemacht werden.

Der Vorstand



M.-G.-V. „Gemütliche Erbenheim.“

Morgen Sonntag abend: **Gemütliche Zusammenkunft** bei Mitglied Maas (Bahnhof-Restaurant.) Der Vorstand

Buschbohnen Gelbe Wachs
Buschbohnen grüne Kaiser Wilhelm
Stangenbohnen, verbesserte Spele

sowie

Trauben-Gurkenkern

empfiehlt

Heinrich Christ

Ein oder **Comfrei** (Schweinefutter) abzugeben. Näh. im Verlag.

52 Kuten **ewigen Klee** abzugeben. Näheres im Verlag.

Zuckerrübenfutter abzugeben. Näheres im Verlag.

Schöne **4 Zimmerwohnung** Bahnhofstr. 4, part. mit Küche, Bad und Zubehör event. auch Pferdebestall und Remise per 1. April 1915 zu verm. Näh. Neugasse 2.

Chili-Ersatz 1 Ctr. auf 1 Morgen (100 Rth) per Ctr. 9 Mk., bei 5-10 Ctr. 8.50 Mk., kann geladen werden Wiesbaden, Grabenstraße 30 und Dohheimerstr. 53/101.

Abonnement auf sämtl. **Wochenschriften**, 2 Bände gen. z. ohne Preis, nimmt jederzeit entgegen. **M. Jung** Gartenstraße 14 Wiesbaden, Lieferung frei ins Haus.

Kriegs-Atlas über sämtliche **Kriegsschauplätze** enthaltend 10 Karten schönem Einband. **Wilhelm Stäger** Papier- und Schreibwaren.

Einige Betten 1 gr. Sopha und verschiedenes zu verk. im Verlag.

Ein 14 Jahre alter **Mädchen** sucht Stelle. Zu im Verlag.